

Medienmitteilung

Bern, 17. Januar 2019

175 Jahre Stiftung Diaconis

Ein Leben im Dienst der Mitmenschen

Im Jahre 2019 feiert die Stiftung Diaconis den 175. Geburtstag. Im Jubiläumsjahr wird die Stiftung mit verschiedenen öffentlichen Veranstaltungs- und Gesprächsformaten auf die Geschichte von Diaconis und deren heutige gesellschaftliche Relevanz aufmerksam machen und das Lebenswerk der Schwesterngemeinschaft würdigen.

Die Geschichte der Stiftung Diaconis geht auf das im Jahr 1844 von der Patriziertochter Sophie von Wurstemberger gegründete Krankenasyll zurück. Die 1809 geborene Sophie machte bereits in jungen Jahren Krankenbesuche. Was sie brauchte, um die materielle Not anderer zu lindern, sparte sie sich vom Mund ab. 1836 erfolgte der erste Schritt von der Einzel- zur Vereinsinitiative: Auf Sophies Anregung schloss sich ein Kreis von gleichgesinnten jungen Frauen zu einem «Krankenverein» zusammen. Dessen Mitglieder verpflichteten sich zu regelmässigen Besuchen in dem ihnen zugeteilten Quartier. Dabei sollte für Seele und Leib gleichermaßen gesorgt und im Notfall tatkräftig Hilfe geleistet werden. Aus ihrem Engagement erwuchs das Berner Diakonissenhaus, dessen Pionierrolle bei der Pflegeausbildung weit über die Bundeshauptstadt ausstrahlte. Als gut ausgebildete Pflegekräfte waren die Diakonissen begehrte Arbeitskräfte, die weltweit tätig waren.

Der Gründungsgedanke, Not in der Gesellschaft lindern zu wollen, trägt Diaconis in die Zukunft, auch wenn sich die Diakonissen heute alle im Ruhestand befinden. «Die Diakonissen und ihre Geschichte sind fester Bestandteil der Stadt Bern», betont Hans Zoss, Stiftungsratspräsident Diaconis. «Aufgrund des Stiftungszwecks hinterfragen wir auch heute stets aufs Neue, was es bedeutet, sich für die Schwächsten der Gesellschaft einzusetzen. Die diakonische Gleichung «Minus mal Minus gibt Plus», sprich ein Missstand gepaart mit einer Ressource, die stigmatisiert wird, zu verbinden und so zum Positiven zu kehren, ist für uns ein Imperativ.»

Peter Friedli, Stiftungsdirektor Diaconis, führt aus: «Der Lebensentwurf der Diakonissen ist ein aussterbendes Modell. Heute leben noch 32 Diakonissen, die Jüngste von ihnen ist 66 Jahre alt. Im 175. Jubiläumsjahr bietet sich noch die Möglichkeit, dass die Diakonissen selber aus ihrem Leben erzählen und so für die Nachwelt den Grundgedanken ihres Lebensentwurfs festhalten.» Dem Stiftungsdirektor ist es zudem wichtig, dass Diaconis den Pioniergeist der Anfangszeit weiterführt: «Wir arbeiten heute im Sinne unserer Gründerin weiter und

Kontakt für Medienanfragen

Barbara Turina, Leiterin Führungsunterstützung und Kommunikation

T 031 337 77 33, M 079 724 25 12, barbara.turina@diaconis.ch

scheuen uns nicht neue Wege zu gehen. Dies bedeutet für uns, dass wir in unseren Arbeitsbereichen neue Modelle entwickeln, so zum Beispiel ein neues Finanzierungsmodell der Palliative Care oder berufliche Integrationsangebot bei Futura.»

Ein Jahr der Begegnungen

Für das Jubiläumsjahr sind verschiedene öffentliche Veranstaltungs- und Gesprächsformate geplant, um die Geschichte von Diaconis und deren heutige gesellschaftliche Relevanz aufzuzeigen und das Lebenswerk der Schwesterngemeinschaft zu würdigen. Gestartet wird mit einer Gesprächsserie, den «Bänkligesprächen». Auf sechs eigens für das Jubiläumsjahr designten Bänkli, lernen sich je zwei Gesprächspartner kennen und unterhalten sich zu einem bestimmten Thema. So traf sich der Musiker James Gruntz mit dem Stiftungsdirektor von Diaconis, Peter Friedli zum Gespräch im Rosengarten. Steff La Cheffe wird sich zu Hans Zoss, Stiftungsratspräsident Diaconis aufs Bänkli setzen oder Stadtpräsident Alec von Graffenried trifft Frau Dr. Franziska Brinkmann, leitende Ärztin von Diaconis Palliative Care zum Gespräch.

Exklusive Konzerte in der Diaconis Kirche

Zu ganz besonderen Begegnungen kommt es auch in der Diaconis Kirche. Im Frühjahr und im Herbst finden je zwei exklusive Konzerte statt. Am Freitag, 26. April 2019, spielt James Gruntz mit dem Brass Ensemble des Berner Symphonieorchesters (BSO), am Samstag, 27. April 2019, tritt Steff La Cheffe zusammen mit dem Percussion Ensemble des BSO auf. Am Sonntag, 27. Oktober 2019, trifft der preisgekrönte Schriftsteller Arno Camenisch auf Jütz und das Kammerorchester des BSO und Lorenz Pauli erzählt gemeinsam mit dem Bläserquintett des BSO und den jüngsten Streichern des Konsi Bern seine Geschichte zu der Musik «Karneval der Tiere» von Camille Saint-Saens.

175 Jahre Diaconis an der BEA

Am Mittwoch, 1. Mai 2019 – dem Tag der Landeskirchenkonferenz an der BEA – steht Diaconis im Mittelpunkt. Am Stand der Berner Kirchen lädt ein Bänkli zu Gesprächen mit Diakonissen ein und verschiedene Persönlichkeiten werden ihre Geschichten zum Jubiläum erzählen.

Portraitfilme von Diakonissen

Sechs Diakonissen erzählen anlässlich des Jubiläums aus ihrem Leben: Von ihrer Kindheit, über den Ruf zur Diakonisse bis zum Leben und Arbeiten in der Gemeinschaft. Die Portraitfilme bieten einen intimen Einblick in die Lebenswelt der Schwesterngemeinschaft der Berner Diakonissen.

175 Jahre Diaconis online

Alle Bänkligespräche, Portraitfilme von Diakonissen, Tickets für die Konzerte und viele weitere Informationen sind ab sofort unter www.diaconis.ch/175 und auf den Social Media Plattformen Facebook (<https://www.facebook.com/stiftungdiaconis>) und Instagram (<https://www.instagram.com/stiftungdiaconis>) zu finden.

Kontakt für Medienanfragen

Barbara Turina, Leiterin Führungsunterstützung und Kommunikation

T 031 337 77 33, M 079 724 25 12, barbara.turina@diaconis.ch

Hintergrundinformationen zur Stiftung Diaconis

Ursprünge

Bereits 1845 hatte Sophie von Wurstemberger damit begonnen, Diakonissen auszubilden. Wesentliche Anstösse zur Gründung eines diakonischen Werkes hatte sie auf einer Reise nach England durch Elizabeth Fry (GB), welche das Gefangenenwesen reformierte, und Pfr. Theodor Fliedner in Kaiserswerth (D), der die Mutterhausdiakonie ins Leben rief, erhalten. Fliedner hatte angefangen, junge unverheiratete Frauen auf der Grundlage des Glaubens in pflegerischer und pädagogischer Arbeit auszubilden. Das Leben von unverheirateten Frauen im bürgerlichen Elternhaus gestaltete sich oft sehr eintönig, da sie keinen Beruf erlernen konnten. Pfarrer Fliedner kleidet die Diakonissen, wie er sie nannte, in eine Tracht. Er brachte sie im wahrsten Sinne des Wortes "unter die Haube". So sahen sie verheirateten Bürgersfrauen zum Verwechseln ähnlich und waren somit gesellschaftlich anerkannt. Angehtan von der Idee Fliedners, drängte es Sophie von Wurstemberger, auch in Bern Diakonissen auszubilden. In den ersten zehn Jahren folgten sieben junge Frauen dem Ruf als Diakonisse. Über die Jahre nahm die Nachfrage nach den gut ausgebildeten Pflegerinnen zu. Um diesem Umstand und den Anforderungen an die Schwesternausbildung zu genügen, kam es 1888 zur Einweihung des Salem-Spitals. 1933 wurde die Schule für Allgemeine Krankenpflege des Diakonissenhauses durch das Schweizerische Rote Kreuz anerkannt. Infolgedessen wurden vermehrt auch Krankenschwestern ausgebildet, die nicht als Diakonissen ins Haus eintraten.

Meilensteine in der jüngeren Geschichte

1994 konnte das Diakonissenhaus seine Tätigkeiten ausweiten und gründete das Berner Stellennetz (heute Mensch und Arbeit). 1995 folgte die Eröffnung einer Station für Palliative Therapie (heute Palliative Care) und 1998 konnte die Villa Sarepta als Seniorenresidenz in Betrieb genommen werden. 2002 verkaufte die Stiftung das Salem-Spital an die Hirslanden-Gruppe. 2007 wurde die Berufsschule für Pflege Am Altenberg an das Berner Bildungszentrum Pflege übergeben. 2011 erfolgte die Neupositionierung der Stiftung und die Wahl des neuen Namens Diaconis. 2014 feierte das Berner Stellennetz sein 20-jähriges Jubiläum. 2015 konnte auch die Palliative Care auf ihr 20-jähriges Bestehen zurückblicken.

Diaconis heute und in Zukunft

Die Stiftung Diaconis ist heute ein in Bern stark verankerter, anerkannter Ort für Wohnen und Pflege im Alter, Palliative Care sowie berufliche Integration. Diaconis beschäftigt rund 330 Mitarbeitende. In Bern betreibt die Stiftung drei Altersheime und eine Seniorenresidenz mit insgesamt rund 180 Betten.

Im Bereich der Spezialisierten Palliative Care ist Diaconis Pionierin. Seit 1995 werden bei Diaconis im Kleinspital Menschen auf dem letzten Lebensabschnitt begleitet.

Angebote im Bereich der beruflichen Integration werden an den beiden Standorten Ostermundigen und Biel erbracht.

www.diaconis.ch

Kontakt für Medienanfragen

Barbara Turina, Leiterin Führungsunterstützung und Kommunikation

T 031 337 77 33, M 079 724 25 12, barbara.turina@diaconis.ch